

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
ausser in der Expedition
bei **Brasch** (C. J. Altmann & Co.)
Breitstrasse 14;
in Gnesen
bei Herrn **Th. Spindler**,
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 1;
in Grätz bei Herrn **F. Streifand**;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Dauter & Co.

Posener Zeitung.

Vierundfiebzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Indolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hausen & Vogler;
in Berlin:
A. Reimer, Schloßplatz;
in Breslau: **Emil Kabath**.

Nr. 497.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 24. Oktober

1871.

Amtliches.

Berlin, 23. Oktober. Se. Maj. der König hat dem General-
Major v. v. Blücher, früher Bezirks-Kommandeur des Reserve-
Landwehr-Bataillons Berlin Nr. 35, zuletzt General-Etappen-Inspek-
teur, den R. Adler-Orden 2. Kl. m. Eichenlaub und Schwertern; dem
Pfarrer und Dekanten Heinzen zu Niederbellingen, Kr. Daun, den
R. Adler-Orden 4. Kl.; dem Schullehrer, Organisten und Küster
Handloß zu Alt-Patitzkau, Kr. Neisse, den R. Kronen-Orden 4. Kl.;
dem bisherigen Obermeister bei der Artillerie-Werkstatt in Spandau,
Wilhelm Gottwald hieselbst, das Kreuz der 4. Kl. des R. Haus-
Ordens von Hohenzollern; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Krip-
pendorff in Siegen den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Nachdem eine anderweite Organisation der Bau-Verwaltung in
der Provinz Schleswig-Holstein zur Durchführung gelangt ist, sind die
dortigen Kreisbauamten-Stellen, wie folgt, besetzt worden:

A. Die Bau-Inspektoren-Stellen: 1) für den Baukreis
Störmann durch den Bauinspektor Holm zu Altona, 2) für den Baukreis
Bismarck durch den Bauinspektor Nöthen zu Altona, 3) für den
Baukreis Steinburg durch den Bauinspektor Füllsch zu Glückstadt,
4) für den Baukreis Rendsburg 1. (Stadt- und Kanalbau) durch den
Bauinspektor Edens zu Rendsburg, 5) für den Baukreis Schleswig
durch den Bauinspektor Bargum zu Schleswig, 6) für den Baukreis
Husum durch den Bauinspektor Matthies zu Husum, 7) für den
Baukreis Kiel durch den Bauinspektor Pabelt zu Kiel.

B. Die Kreisbauamtsstellen: 1) für den Baukreis
Klensburg durch den Bauinspektor Christensen zu Klensburg, 2)
für den Baukreis Rendsburg II. durch den Bauinspektor Göt-
tens zu Rendsburg, 3) für den Baukreis Süderdithmarschen durch den
Kreisbauamts-Kröbnte zu Brunsbüttel, 4) für den Baukreis Ha-
dersleben durch den Bauinspektor Fischer zu Hadersleben, 5) für den
Baukreis Norderdithmarschen durch den Bauinspektor Giermann
zu Heide, 6) für den Baukreis Tondern durch den Kreisbauamts-
Treede zu Tondern, 7) für den Baukreis Oldenburg mit Fehmarn
durch den Kreisbauamts-Hendorn zu Neustadt, 8) für den Bau-
kreis Sonderburg-Äpenrade durch den Kreisbauamts-Thordsen zu
Sonderburg, 9) für den Baukreis Segeberg durch den Kreisbauamts-
Greve zu Segeberg, 10) für den Baukreis Plön durch den Kreis-
bauamts-Vog zu Plön, 11) für den Baukreis Eiderstedt durch den
Kreisbauamts-Wiede zu Tönning.

Der Oberlehrer Dr. Küntzler am Gymnasium zu Hirschberg ist
in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ratibor, und der Ober-
lehrer Dr. Robinson vom Pädagogium zu Hirschberg ebenfalls an das
Gymnasium zu Hirschberg versetzt worden. Beim Dom-Gymna-
sium zu Hirschberg ist der Lehrer Wetke zum Oberlehrer befördert.

Telegraphische Nachrichten.

München, 23. Oktober. Die gestern in Simbach stattgehabte
Versammlung der Altkatholiken war sehr zahlreich besucht und waren
namentlich Bayern und Oesterreich stark vertreten. An der Debatte
betheiligten sich u. A. die Professoren Friedrich und Huber, welchem
letzteren das Ehrenpräsidium übertragen war. Landgerichtsassessor
Klurl verlas das Statut des vom Münchener Altkatholikentag an-
genommenen Programms, betreffend die Bildung von Lokalvereinen,
betrug das Verhältnis der Altkatholiken zum Landesherrn und for-
derte zum Eintritt in den Lokalverein auf.

Wien, 23. Oktober. Die heutige „Neue Freie Presse“ meldet eine
neue Krise. Sie schreibt: Der angestrebte Kompromiß zwischen Beust
und Hohenwart ist gescheitert. Der Kaiser kehrt morgen behufs defi-
nitiver Entscheidung zurück. Der neue von Hohenwart dirigirte
Reskriptentwurf ist von Beust unannehmbar befunden worden.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Wien, 23. Oktober. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ mel-
det, daß die Mittheilungen des „Pesti Naplo“ über die wiener Mi-
nisterkonferenzen der Sachlage nicht entsprechend seien; alle Theile
hätten ihre Ansichten klar auseinandergelegt, eine Entscheidung sei
noch nicht erfolgt.

Bemberg, 22. Oktober. „Dziennik polski“ sagt: Die Politik der
Tschechen ist, weil russenfreundlich, mit den polnischen Interessen un-
vereinbar.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Graz, 23. Oktober. Die von dem deutschen Parteitag gefaßten
zwei Resolutionen lauten: 1) Der Parteitag protestirt gegen die Forderung
und Zerreißung nationaler staatsrechtlicher Zusammengehörigkeit und
erklärt, unverbrüchlich an der Verfassung festhalten zu wollen, obgleich
dieselbe nicht dem deutsch-österreichischen Interesse entspricht, welches
die Zusammenfassung aller ehemals deutschen Bundesländer unter
deutscher Führung fordert. — 2) Der Parteitag erklärt, daß er allen
illegalen Regierungsakten passiven Widerstand leisten werde, und dankt
schließlich den Korporationen und Vereinen Deutschlands für deren
theilnahmevolle und zustimmende Manifestationen.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Versailles, 23. Okt. Der Ministerrath beschloß, der National-
versammlung das Verbanndekret der ganzen Familie Napoleon zu
unterbreiten. — Eine Delegation des Municipalrathes von Neu-
breisach überreichte an Thiers gestern eine mit 1418 Unterschriften be-
deckte Adresse, worin um gerichtliche Untersuchung gegen den Obersten
Koborn gebeten wird, der Neubreisach überliefert haben soll, er noch
die Festungswerke besichtigt waren. — Der Conseil des älteren Aro-
differents beschloß unter dankbarer Anerkennung der patriotischen
Bestrebungen Thiers', an denselben die Bitte zu richten: er möchte zur
Konstituierung des inneren Friedens baldmöglichst Wahlen zur Konsti-
tuante anschieben.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Paris, 22. Oktober. Der verschärfte Tagesbefehl des Generals
Cissey, gerichtet gegen die als Schriftsteller auftretenden Offiziere, er-
regt große Sensation. — Nach der „France“ hat der General Kan-
south bereits eine Gerichtsvorladung erhalten. — General Cremer er-
klärt im „Figaro“, er wolle den Kriegsminister forciren, seine Demis-
sion zu geben. — Der heutige „Gaulois“ wurde konfisziert. — Gam-

betta zeigt an, daß er vom 5. November ab unter dem Titel „Répu-
blique française“ ein neues Journal erscheinen lassen werde. — Pa-
likao wird in dieser Woche eine Schrift unter dem Titel „Un mi-
nistre de 24 jours“ veröffentlichen. — Aus Ajaccio wird heute dem
„Temps“ gemeldet: Der Prinz Napoleon wird heute einen politischen
Discours halten. Die Garnison ist konfignirt. — Der „Temps“ ver-
langt, daß einzelnen Banquiers die Ermächtigung ertheilt werde, ge-
gen Werthdepots Geldnoten zu emittiren, welche Silberseideminze
repräsentiren sollen.

23. Okt. Die Deputation der Chambres syndicales bestimmte
nach dem gestrigen Beschluß des Comptoir d'escompte, nach eingeholter
Regierungserlaubnis Bons de monnaies zu emittiren, um so der Klein-
geldnoth zu begegnen. — Die Bank giebt die früher verpönten päpsti-
schen Silbermünzen aus.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Paris, 23. Oktober. „Journal officiel“ veröffentlicht eine Note, in
welcher die Behauptungen der bonapartistischen Journale, daß Thiers
sich seinen Gehalt in Gold auszahlen lasse, um von dem Goldagio
zu profitieren, entschieden für unwahr und als Verleumdungen bezeich-
net werden.

Genf, 23. Okt. Gestern fand in Carouge ein Meeting von
Mitgliedern der Internationalen statt, welches nur sehr schwach be-
sucht war.

Brüssel, 23. Okt. Die „Indépendance“ meldet aus Ver-
sailles: Es seien Unterhandlungen im Gange wegen gänzlicher Räu-
mung Frankreichs seitens der deutschen Truppen.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Rom, 22. Okt. Die Arbeiten in dem Sitzungssaal des Par-
lamentsgebäudes werden unter starker militärischer Bewachung fort-
gesetzt, weil unter dem Sitzungssaal pulverbefüllte Fässer vorgefun-
den waren.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

Rom, 23. Okt. „Opinione“ meldet, daß durch königl. Dekret
die gegenwärtige Session der Kammern geschlossen und die neue Ses-
sion am 27. November eröffnet werden soll.

London, 23. Okt. Die „Times“ widerspricht der von dem Neu-
terfchen Bureau gebrachten Nachricht, daß die Landung des Prinzen
Napoleon ohne Störung abgelaufen sei; vielmehr seien zwischen den
hingeschickten Chasseurs-Offizieren und 50 Verabschiedeten Zwistigkeiten
vorgefallen, welche die Behörden zu strengem Einschreiten veranlaßten.
(Privatdep. d. Pos. Btg.)

London, 23. Okt. Wie verlautet, soll die Königin die Begna-
digung der verhafteten Genier verweigert haben, da dieselben der Armee
angehören. — Robert Murchison ist gestorben. — „Times“ veröffentlicht
Mittheilungen über die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem
Kaiser Napoleon, denen zufolge der Kaiser erklärt habe, er glaube
nicht an eine bonapartistische Verschwörung, weil Frankreich sich von
seinem Unglück ruhig erholen müsse und das gegenwärtige Provisorium
keine Regierungsform ausschließe; auch könne kein Kammerbeschluß,
sondern nur ein regelrechtes Plebisit ihm das von der Nation über-
tragene Mandat nehmen. Den Offizieren, welche sich, als durch ihr
Wort gebunden, an ihn gewandt hätten, habe er das Verbleiben im
Dienst ihres Landes gestattet.

Kragujevac, 22. Oktober. Gegenüber dem in der Skupstina
gestellten Antrag, daß von den Fremden eine Oktroisteuer erhoben werden
sollte, erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde sich bemühen,
die gesammte Frage der Kapitulationen zu lösen. Sie könne aber nicht
einzelne Punkte derselben herausgreifen, da dies die Sachlage eher ver-
wirren als vereinfachen könnte.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ Berlin, 23. Oktober. Es ließ sich erwarten, daß die aus
Paris herübergekommene Meldung von der erfolgten Ratifikation
beider jüngst geschlossenen Verträge auf Irrthum beruhte, da einer
derselben ja zunächst der Zustimmung des Reichstages bedarf. Wie
jetzt offiziell gemeldet wird, ist denn auch wirklich nur der Austausch
der Ratifikationen desjenigen Abkommens erfolgt, welches sich auf die
Zahlung der 4. halben Milliarde und auf die Räumung bisher okku-
pirter Departements bezieht, und das nur der Ratifikation Seitens
des deutschen Kaisers und des Präsidenten der französischen Republik
unterlag. Wenn heute die „Indep. belge“ fragt, ob zur Ratifikation
des anderen Vertrages auch die Zustimmung der französischen Natio-
nalversammlung erforderlich sei, so muß man die Unwissenheit des bel-
gischen Blattes bewundern, welches vergessen hat, was es selber aus-
führlich gemeldet und besprochen, daß nämlich dem Präsidenten der
französischen Republik durch Beschluß der Nationalversammlung aus-
nahmsweise die Befugniß ertheilt worden, die betreffenden Verträge
zu ratifiziren, ohne erst die Zustimmung der Nationalversammlung ein-
zuholen. Es ist nun freilich die Sache des Herrn Thiers, die Ab-
machungen von dem Beschluß der Versammlung, welche die Verträge
nachträglich erfahren, zu rechtfertigen. — Wenn durch die Presse die
Nachricht geht, man sei im Kultusministerium mit der Vorbereitung
eines neuen Unterrichtsgesetzes zur Vorlage für die nächste Land-
tagsession beschäftigt, so kann dem auf Grund zuverlässiger Nachrich-
ten widersprochen werden. Soviel man hört, wird an die Vorlage
eines solchen Gesetzes in der nächsten Session nicht gedacht, dagegen
gilt es als wahrscheinlich, daß einzelne Theile des Unterrichtswesens,
die einer Feststellung besonders dringend bedürfen, vorweg genommen
und zum Gegenstand einer Vorlage gemacht werden.

— Die aus der „Frankf. Btg.“ in mehrere Blätter übergegangene
Notiz, daß Preußen vor 23 Jahren nahe daran war, einen Juden
zum Kultusminister zu erhalten, findet im „N. Ebl. Anz.“ ihre
volle Bestätigung. Aus seinen Reminiscenzen schreibt demselben näm-
lich ein Königsberger Korrespondent:

Inserate 14 Sgr. die sechsgepaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher,
sind an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

„Es war in den unruhigen Tagen von 1848, als König Friedrich
Wilhelm IV. sagte: „Nieber Hansemann, stellen Sie mir doch rasch
eine neue Ministerliste zusammen.“ Minister Hansemann that wie ihm
befohlen, aber sehr eilig und zerstreut hatte er darunter auch den zwei-
ten Vize-Präsidenten der National-Versammlung, Dr. med. Koch, als
dazu sehr geeignet erscheinenden „Kultusminister“ namentlich aufge-
führt. Eben im Begriff, damit zum Könige zu gehen, zeigt er die Liste
zuvor noch seinem Sekretär Hugo von Hasenlamp in dem Augenblick,
als dieser zu ihm ins Zimmer tritt, mit den Worten: „Nieber Hasen-
kamp, Sie sind ja aus Königsberg, kennen Sie Dr. Koch von dort
näher? Ich habe ihn für das Kultusministerium bestimmt, seinen
Namen hier auf die soeben fertig gemachte neue Ministerliste gesetzt,
die ich dem Könige schleunigst zur Genehmigung vorlegen soll.“ Hasen-
kamp bemerkte lächelnd darauf: „Mit Dr. Koch aus Königsberg wer-
den Ein. Excellenz wohl schwerlich durchdringen, denn der ist Jude und
dürfte sich wohl nicht gut zum Kultusminister eignen.“ „Jude! rief
Herr Minister Hansemann entsetzt, um Gottes willen — streichen wir
ihn citissime!“ Und die junge Ministerliste wurde — beschritten. So
hörten wir diese Tragikomödie vor 22 Jahren aus dem Munde des
Hrn. von Hasenlamp, der mit Hansemann von Berlin nach Berlin, als
Redakteur der „Hart. Zeitung“ von Berlin nach Königsberg, und
1850 dafür, daß er den Namen eines Korrespondenten zur Aufklärung
in der Sechseckigen Attentats-Angelegenheit nicht nennen wollte, auf
vier Wochen ins Gefängniß kam, wo er uns jene Episode lachend mit-
theilte, dann für die Schleswig-Holsteiner kämpfte, verwundet wurde,
einige Jahre darauf starb.

Diese schon seit längerer Zeit durch die Blätter laufenden Notizen
über den jüdischen Kultusminister haben die „Frankf. B.“ veranlaßt,
einen Auspruch des Fürsten Bismarck mitzutheilen. Bei dem Diner,
welches der Oberbürgermeister Mumm dem Fürsten gab, soll die Rede
gekommen sein auf die schwierige Stellung, welche ein Kultusminister
gegenüber der katholischen Bewegung habe. Darauf habe Fürst Bis-
marck bemerkt, es sei schlimm daß kein Kultusminister gegenüber der
anderen Religionspartei seine Konfession vergessen könne und ihm daher
ein jüdischer Kultusminister am liebsten wäre.

— Der Abgeordnete Parisius hat gegen das Erkenntniß der
VII. Deputation des Stadtraths, welches ihm wegen Verleumdung des
Kultusministers von Mühler zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt,
das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Von der Broschüre von
dem „Kultusminister mit dem verfehlten Beruf“, welche eine Ueber-
arbeitung des zur Vernichtung verurtheilten Auftrages ist, sind in we-
nigen Wochen zehn Auflagen von je tausend Exemplaren vergriffen.
Zu der üblichen allgemeinen Verfertigung der Broschüre an die deutschen
Sortiments-Buchhandlungen ist der Verleger noch gar nicht gekommen;
er beabsichtigt jetzt zu diesem Behufe 5000 auf einmal zu drucken.

Köln, 18. Okt. Ein hiesiger Arzt, welcher den letzten Feldzug
als Assistenzarzt mitgemacht hatte, ist beschuldigt, von einem
Rittmeister in Beziehung auf dessen Beruf Thatfachen behauptet zu
haben, welche denselben verächtlich zu machen geeignet sind. Der Be-
schuldigte giebt ein, in einem französischen Quartier in Gesellschaft
von preussischen Offizieren gekauert zu haben: „Es ist nicht alles
Gold, was glänzt“, mit der Andeutung, daß sich verschiedene Offiziere
Gegenstände „angeeignet“ hätten. Das Offiziercorps fand sich da-
durch mit Recht in seiner Ehre verletzt und drängte den Beschul-
digten, Namen zu nennen. Der Angeklagte schrieb in Folge dessen
am 22. April c. einen Brief an das Divisions-Kommando, worin
er den betreffenden Rittmeister beschuldigte, sich einen Jagdwagen
und ein Pferd widerrechtlich angeeignet und als Eigenthum benutzt
zu haben. Daraus wurde gegen diesen eine Untersuchung ver-
hängt und derselbe später aus dem Dienste entlassen. Der Rittmei-
ster klagte darauf seinerseits gegen den Beschuldigten wegen Verleum-
dung. Die heutige Verhandlung vor dem Justizpolizeigericht, bei
welcher keine Zeugen vernommen, sondern die vor dem Auditeur pro-
tollarisch aufgenommenen Aussagen derselben, weil sie fast ausschließ-
lich dem Offizierstande angehören, auf Grund einer bezüglichen Rabi-
nets-Ordnre verlesen wurden, ergab, daß allerdings der Herr Rittmei-
ster sich sowohl den Wagen als auch das Pferd auf eine solche Weise
angeeignet und einen solchen Gebrauch davon gemacht hatte, daß ein
Dritter ihn für den Eigenthümer halten konnte. Die Vertheidigung
beantragte auf Grund des § 191 des St.-G.-B., da die gegen den
Rittmeister eingeleitete Untersuchung noch nicht beendet sei, die Aus-
sagung des Verfahrens gegen den Beschuldigten, event. dessen Frei-
sprechung, da aus der Form der in dem besagten Briefe gethanen
Aussagen nichts hervorgehe, daß der Beschuldigte die Absicht, zu
beleidigen gehabt habe, und die Aussage selbst in den verlesenen
Zeugenaussagen ihre Begründung finde. Das öffentliche Ministerium
hielt die Klage aufrecht und beantragte gegen den Beschuldigten eine
einstweilige Haft. Die Urtheilssprechung wurde auf acht Tage
vertagt. (Frkf. Btg.)

Vermischtes.

* **In Bezug auf die Beschlußfähigkeit des Reichstages** sagt
ein Berliner Korrespondent der „Ebl. Btg.“: „Ein Reichstag,
dessen Eröffnung während des herrlichsten Jagdwinters
fällt, wird immer große Mühen aufzuweisen haben.“

* **Eine früher oft genannte Dame**, die Tochter des bairi-
schen Gefanten in Rom, Herrn von Dönniges, Wittve des Herrn
von Kalowis, von dessen Hand Raffale im Duell fiel, jetzt Gattin
des königl. Hofkassaplacers Herrn Friedmann, ist auf der Schweriner
Bühne, deren Mitglied sie ist, mit großem Erfolge als Schauspielerin
aufgetreten.

* **Barbara Ubryst in Moskau.** Wie der „Neurussische Te-
legraph“ meldet, wurden in Ekaterynoslaw zwei angenehme Bürger,
die Gebrüder Monowachoff, aus folgendem Grunde verhaftet: Biewohl
das Vermögen, welches ihnen die Eltern zurückließen, etliche Millionen
Rubel betrug, wollten sie ihre Schwieger von jedem Antheile an der
Erbchaft ausschließen. Sie schleppten deshalb das unglückliche Opfer
ihrer schändlichen Geldsucht nach Moskau, wo es in einem Keller einge-
sperrt wurde. Die Bedauernswerthe verbrachte in diesen finsternen
Räumen zehn Jahre und entbehrte selbst der nothdürftigsten Vellei-
dung. In dem Momente, in welchem sie die Behörde aus der Ge-
fangenschaft erlöste, zeigte sie deutliche Spuren von Geisteszer-
rüttung.

* **Versteigerung einer Prife.** In Toulon wurde dieser Tage,
wie der „Figaro“ erzählt, die Ladung des während des letzten Krieges
aufgebrachten preussischen Schiffes „Neptun“ versteigert. Die Ladung
bestand aus Kaffee und Cedernholz und hatte Handelsleute aus aller
Herren Ländern herbeigezogen. Holländer brachten nach lebhaftem
Kampfe mit den Konkurrenten den größten Theil der Waaren an sich.
Das Erträgniß belief sich auf nahezu eine Million Francs, welche wie
folgt vertheilt werden sollen: 250,000 Fr. in die Krankenkasse, 200,000

